

# Die Septuaginta in den Nag Hammadi-Teksten

von  
*Peter Nagel*

Mit dem Thema »Die Septuaginta in den Nag Hammadi-Teksten« haben die Veranstalter der Konferenz ein problem in Erinnerung gerufen, das in den fünfzig Jahren seit Bekanntwerden jenes Fundes und in den letzten vierzig Jahren, seit mehr und mehr Texte jener Bibliothek zugänglich geworden sind, zwar nicht vergessen, aber vergleichsweise weniger behandelt worden ist, insbesondere wenn man an den umfassenden Komplex »Gnosis und Neues Testament« bzw. »Die Texte von Nag Hammadi und das Neue Testament« denkt.

Die Septuaginta (LXX), die griechische Übersetzung des hebräischen Alten Testaments, ist in den Nag Hammadi-Texten mehrschichtig präsent: buchstäblich, nämlich in Gestalt von zwei Blättern aus einem biblischen Papyruscodex; als Text in einem neuen Verbund von Texten und schließlich als geistig-theologisches Erbe in mehr oder minder transformierter Gestalt. Insofern die Nag Hammadi-Texte (im folgenden: NH-Texte) Übersetzungen aus dem Griechischen sind, ist die LXX, soweit sie in die Schriften dieses Korpus integriert worden ist, in den Übersetzungsprozeß Griechisch:Koptisch einbezogen.

Das unmittelbare Vorhandensein der koptischen Version der LXX in den NH-Texten, ohne inhaltliche Integration oder adaption in die neue Textumgebung, ist ein buchbinderischer Zufall: Im Einband von Codex VII wurden zwei Blätter eines koptisch-sahidischen Genesiskodex gefunden, die als Kartonage dienten<sup>1</sup> und die ältesten erhaltenen Zeugen jener Version bieten. Es handelt sich um zwei fragmentierte

Blätter (Inv. VII 89<sup>c</sup>) mit Gen 32,5-21 und Gen 42,27-38, zuerst 1972 von R. Kasser veröffentlicht, danach re-ediert von G.M. Browne 1981 im Verbund mit allen beschriebenen Bucheinlagen der NH-Codices. Diese beiden Blätter sind der urkundliche Nachweis, daß die Übersetzer der NH-Texte Zugang zu koptischen Bibeltexten hatten. Haben sie in ihren Bibelziten oder Paraphrasen von ihnen Gebrauch gemacht?

Soweit streng textkritische Untersuchungen angestellt wurden, hat sich ergeben, daß die koptischen Übersetzer die biblischen Passagen aus der Vorlage mitübersetzt haben und nicht den Wortlaut vorhandener koptischer Bibelübersetzungen eingesetzt haben. Gelegentliche Einwirkung des Wortlautes der koptischen Bibelübersetzungen auf die Textgestalt der Bibelzitate in den NH-Texten ist nicht generell auszuschließen<sup>2</sup>, doch die prinzipielle Übersetzungspraxis war die Mitübersetzung aus der griechischen Vorlage. Das Verfahren, die als solche erkannten Bibelzitate nach vorhandenen Übersetzungen zu formulieren oder diese schlicht zu übernehmen, würde ja auch voraussetzen, daß die Übersetzer nach solchen Zitaten »fischen« gegangen wären.

Die Genesisblätter aus dem Einband von Codex VII tragen zu weiterer Klärung der Frage nicht bei; denn aus dem erhaltenen Text der Genesisblätter VII 89<sup>c</sup> wird in den NH-Texten nur die Stelle Gen 32,13 reflektiert, und zwar im TestVer Cod.IX,3:p.30,4, wo von der sprichwörtlichen Menge »wie der Sand des Meeres« die Rede ist. Die koptische Genesis und TestVer sind in der Sache, wo nicht viel Spielraum

für Varianten gegeben ist, identisch; dagegen bietet die grammatische Fassung eine abweichende Lesart:

Gen 32,12 VII 89<sup>c</sup>  $\bar{\eta}\theta\epsilon \bar{\eta}\pi\omega\omega \bar{\eta}\tau\epsilon\theta\alpha\lambda\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha$   
 TestVer  $\bar{\eta}\theta\epsilon \bar{\eta}\pi\omega\omega \bar{\eta}\theta\alpha\lambda\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha$

Andererseits wird die Textfassung im TestVer ausgerechnet durch den späten biblischen Zeugen Ms. Zoega 3 (Ciasca) gestützt:

$\bar{\eta}\theta\epsilon \bar{\eta}\pi\omega\omega \epsilon\bar{\eta}\theta\alpha\lambda\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha$

Man muß also auch innersahidische Varianten in die Überlegung einbeziehen.

Zur Übersetzungstechnik allgemein ist zu bemerken, daß die NH-Fassung mehr griechische Wörter der Vorlage beibehält als die koptischen Bibelübersetzungen, z.B. in Ex 20,5 sa  $\alpha\omega\mu$  »Geschlecht«, NH  $\gamma\epsilon\nu\epsilon\acute{\alpha}$  (Kat.2,11.12); Gen 3,13 sa  $\bar{\rho}\zeta\alpha\lambda$  »täuschen«, NH  $\text{HA Cod.II,4:p.90,31 } \acute{\alpha}\pi\alpha\tau\acute{\alpha}\nu$ . Wo die koptische Lexik Varianten ohne Bedeutungsunterschied zuläßt, begegnen in der biblischen und in der NH-Version unterschiedliche Lexeme, z.B. Gen 3,10 sa  $\alpha\iota\zeta\omicron\pi\tau$  »ich habe mich versteckt«, NH  $\text{HA II,4: p.90,23 } \lambda\epsilon\iota\kappa\omega\pi$ .

Bei Standardzitatens aus dem AT, die in den beiden »Katenen« zusammengefaßt sind (S. 168-179), haben sich bestimmte Konventionen herausgebildet, die zeigen, daß die Übersetzer nicht ohne Kontakt zueinander gearbeitet haben.

Der  $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma \zeta\eta\lambda\omega\tau\acute{\eta}\varsigma$  aus Ex 20,5 wird immer als  $\rho\epsilon\alpha\kappa\omega\zeta$  wiedergegeben (so auch biblisch), die  $\gamma\epsilon\nu\epsilon\acute{\alpha}$  aus dem gleichen Vers wird in den NH-Texten griechisch beibehalten, während die sahidische version mit  $\alpha\omega\mu$  übersetzt (vgl. Kat. 2,11.12).

Die beiden für die Anthropogonie grundlegenden Begriffe  $\epsilon\acute{\iota}\kappa\acute{\omicron}\nu$  und  $\acute{\omicron}\mu\acute{\omicron}\iota\omega\sigma\iota\varsigma$  Gen 1,26f. begegnen, wo sie in sie in den NH-Texten zitiert oder reflektiert werden, stets als  $\zeta\eta\kappa\omega\mu$  und  $\epsilon\bar{\iota}\bar{\eta}\bar{\eta}$  (Kat. 1).

Bei den Zitaten aus Dt-Jesaja von der Einzigkeit und Ausschließlichkeit Gottes begegnen charakteristische Varianten (s. Katene 2), die auf unterschiedliche Übersetzungsschulen oder Konventionen schließen lassen. Eine wörtliche Übersetzung aus Dt-Jesaja, sei es griechische, sei es koptisch, ist in keinem der Zitate erkennbar. Auffällig ist die unterschiedliche Wiedergabe des biblischen  $\pi\lambda\eta\nu \acute{\epsilon}\mu\omicron\upsilon$  »außer mir«, im koptischen Jesaja (Ms. Morgan 568)  $\bar{\eta}\beta\lambda\lambda\alpha\iota$ .

- Am nächsten steht dem biblischen  $\bar{\eta}\beta\lambda\lambda\alpha\iota$  die Fassung des AJ (Langversion) mit  $\bar{\eta}\sigma\alpha\beta\lambda\lambda\alpha\iota$  resp.  $\bar{\eta}\sigma\alpha\beta\lambda\lambda\eta\epsilon\iota$  (Kat. 2,1.2).
- Dreimal wird es mit dem an sich »unkoptischen«  $\bar{\eta}\sigma\alpha \lambda\eta\sigma\kappa$  wiedergegeben (kat. 2,9.10.11).
- Am häufigsten findet sich  $\lambda\alpha\bar{\eta}\bar{\tau}$  (Kat. 2,2.3.4.5.7).

Die modernen Übersetzungen geben diese Wendung mit »außer mir« (»beside me«) wieder. Wenn man bedenkt, daß das Wort vom Eifer und der (angeblichen) Ausschließlichkeit dem obersten Arconten in den Mund gelegt wird, könnte man  $\lambda\alpha\bar{\eta}\bar{\tau}$  durchaus wörtlich »ohne mich« Übersetzen und diese Fassung als Radikalisierung des biblischen Wortlautes verstehen. Sofern der Spruch in dieser fassung einem namentlich genannten Archon zugeordnet wird, ist es stets der einfältigste.

Daß wir Konventionen (Tradierungseinheiten) annehmen dürfen, geht aus der isolierten oder kombinierten Zitierweise der beiden Sprüche hervor. Das Exodus-Zitat (20,5) für sich begegnet dreimal (Kat. 2,8.12.13), das oder eines der Jesaja-Zitate für sich siebenmal (Kat. 2,1.2.3.5.6.9.10), Exodus- und Jesajazitat kombiniert dreimal (Kat. 2,2.7.11).

Die philologischen Beobachtungen am Text alttestamentlicher Zitate oder Begriffe in den NH-Texten, nach dem Sprachgebrauch der älteren deutschen Bibelwissenschaft als »niedere Textkritik« einzustufen, weisen über sich hin-

aus auf das Problem der Rezeption des Alten Testament in der Gnosis, wie sie uns via Septuaginta in den NH-Texten entgegentritt.

Die antinomistische Grundhaltung der Gnosis ist einer positiven Aufnahme des AT von vornherein wenig geneigt. Gleichwohl ist das »Gesetz« für die Gnosis unverzichtbar, und sei es nur deshalb, um seine Urheber und Rezipienten herabzusetzen und die eigene Position um so leuchtender ins Bild zu setzen. Insgesamt sind, mit mancherlei Spielarten, drei Verwendungsweisen des AT in der Gnosis zu verzeichnen<sup>3</sup>.

- (1) Die erste ist die offene, höhnische Absage an den Gott des AT.
- (2) In der zweiten Gruppe werden alttestamentliche Zitate oder Paraphrasen aufgenommen, die den eigenen Standpunkt bzw. die eigene Argumentation zusätzlich legitimieren. Das AT wird zwar nicht polemisch verbogen, jedoch wird ihm keine ursprüngliche Autorität oder Offenbarungsqualität zuerkannt.
- (3) In der dritten Gruppe, die im wesentlichen durch die Schulrichtungen der Valentinianer repräsentiert wird, wird der Versuch unternommen, die alttestamentliche Geschichte der *πρόνοια* des höchsten, erhabenen und verborgenen Gottes zuzuordnen (TractTrip).

Die erste Gruppe macht den exzessivsten Gebrauch vom AT, allerdings in charakteristischer Auswahl und Umdeutung. So ist in den Schriften der sethianischen Gnosis die biblische Urgeschichte (Gen 1-6) das große Paradigma für das von Unwissenheit, Neid und Eifersucht bestimmte Handeln des Schöpfergottes. Die Techniken der Anwendung sind unterschiedlich und teilweise recht subtil. Das »Wesen der Archonten« (II,4) hält sich in der Wiedergabe der Paradieserzählung weithin an den biblischen Wortlaut und ersetzt den alttestamentlichen *κύριος ὁ θεός* durch den obersten Ar-

chonten; das Ergebnis ist eine »Genèse véritable« (B.Barc), die der Gnostiker nunmehr zu durchschauen in der Lage ist. Das »Testimonium Veritatis« (IX,3) gibt den Text der Paradieserzählung ohne polemische Verzerrung wieder (p.45,23-47,14) und nimmt gerade die »neutrale« Textwiedergabe zum Exempel, den Gott des Gesetzes als unwissend, neidisch und mißgünstig bloßzustellen<sup>4</sup>. Wieder einer anderen Technik der Aufnahme und Wiedergabe bedient sich das »Apokryphon des Johannes«, indem es die biblische Urgeschichte aufgreift, aber den Text explizit auf eine andere Versteheebene hebt: »nicht so wie Mose gesagt hat (ist es zu verstehen)«: BG 45,7-13; 58,16-59,1; 59,17-19; 73,4-6.

Sofern das Interesse der Gnostiker am AT über die biblische Urgeschichte hinausgeht, sind die Gestalten und Ereignisse, die dem Judentum wie dem Christentum lieb und teuer sind, Exempel für die Torheit derer, die sich dem Gott des Gesetzes anvertrauen, und Paradigmen für die Inferiorität, ja Lächerlichkeit ebenjenes Gottes<sup>5</sup>.

Die Eingriffe in den biblischen Text manifestieren sich nicht nur im Rollentausch, in Zusätzen oder Auslassungen, sondern auch in Textretuschen und grammatikalischen Veränderungen, die dem Text eine andere Zuspitzung geben bzw. das gnostische Selbstverständnis durch solche Textmanipulationen legitimieren. Charakteristisch für dieses Verfahren ist die anthropologische Schlüsselstelle Gen 1,26-27 (Katene 1).

Jenen Texten ist gemeinsam, daß der irdische Mensch von den Archonten in einem Akt der Nachbildung eines himmlischen Urbildes geschaffen wird. Ziel der Erschaffung des Archontischen Mensch ist, des Lichtes des Urbildes habhaft zu werden.

In der Kurzversion des AJ (Kat.1,1:2) wird der Mensch nach der *εἰκόν* und dem Aussehen

(ΕΙΝΕ) des Gottesbildes geschaffen. Das himmlische Modell wird sozusagen in eine irdische Form umgegossen. Anders in der Langversion des AJ (Kat.1,1:1), in HA (Kat.1,2) und UW (Kat.1,3). In diesen Schriften hat der archontische Mensch ein doppeltes Gepräge – sowohl nach dem himmlischen Urbild als auch nach dem Körper der Archonten. Dem Menschen der Kurzversion des AJ eignet »Bild« (εἰκόν) und »Aussehen« (ΕΙΝΕ) Gottes. Der Mensch der Langversion des AJ ist ambivalent: der εἰκόν nach göttlich, dem »Aussehen« (ΕΙΝΕ) nach archontisch. In HA und UW (Cod. II,4 und 5) ist eine weitere Transposition zu verzeichnen: Die εἰκόν, sonst ganz und gar auf das göttliche bezogen, ist nunmehr dem archontischen Körper zugeordnet, und nur das Aussehen (ΕΙΝΕ) ist dem göttlichen Urbild nachgestaltet.

Umformungen solcher Art verdanken sich nicht spekulativer Arbeit am Text, sondern haben eine quellenmäßig faßbare Vorgeschichte: die rabbinische und die jüdisch-hellenistische Genesisauslegung.

Die ambivalenz des hylichen Menschen hat ihre engste Parallele im Midrasch GenR 8<sup>c</sup> (Var. Chag 16<sup>a</sup>), daß dem Menschen in seinen oberen und unteren Körperregionen je vier (var.: drei) Eigenschaften beigelegt werden: die oberen entsprechend den Engeln, die unterem dem Vieh entsprechend. Nur die engelhaften Eigenschaften haben teil an Gottes Bild und Gleichnis, die unteren, viehischen, nicht. In der Gnosis stammt das geistige Urbild des Menschen von oben, das archontische Wesen von unten. Vermöge des himmlischen Urbildes ist ihm die Lichtkraft des Pneuma eigen, seine Körperlichkeit aber ist tierhaft. Die rabbinische Auffassung von der zwiefachen Wesensanlage des Menschen wurde von der Gnosis aufgenommen und zur Spaltung des Menschenbildes radikalisiert.

Bei der gnostischen Umformung alttestamentlicher Begriffe, Motive und ganzer Er-

zählstoffe sind nicht nur innergnostische Motive maßgebend gewesen, sondern diese sind auch, wie B. Pearson in einer Reihe von Untersuchungen gezeigt hat, durch das Medium jüdischer Exegese sowie apokrypher und haggadischer Tradition gegangen<sup>6</sup>.

\*\*\*

Angesichts des jüdischen Anteils an der Entstehung der Gnosis, der insbesondere in den siebziger und achtziger Jahren diskutiert worden ist, erhebt sich die Frage, ob gnostische Autoren, die mit jüdischer Exegese vertraut waren, die alttestamentlichen Zitate und Motive nicht nur aus der griechisch-christlichen Bibelübersetzung, also der LXX, entlehnt haben, sondern auch aus griechisch-jüdischen Übersetzungen, für die die Namen der »Drei« (Α, Σ, Θ) stehen. Hierbei ist die Ausbeute außerordentlich schmal. Die wenigen faßbaren Spuren finden sich innerhalb eines Satzes der Paradieserzählung (Gen. 3,1), und zwar innerhalb ein und desselben Satzgliedes – gleichwohl verteilt auf zwei Texte: TestVer und TractTrip (Texte S. 179).

Im TestVer IX,3:p.45,3-46,2 ist die Schlange »weiser« παρα ἰζων τηροῦ« als alle Lebewesen«, was Aquilas Übersetzung von hebr. hayyāt »Tiere« durch ζῶα aufnimmt, während die LXX θηρία bietet.

Im TractTrip I,5: p.107,11f. ist die Schlange nicht »weiser« (σαβε), sondern »tückischer« (πανούργος) »als alle bösen Kräfte«, dies wiederum Aquilas Übersetzung und zugleich Philo Exegese (leg.all. II 106): die ἡδονή ist der Schlange vergleichbar, die »am tückischsten von allen« ist. Das TestVer hingegen folgt mit σαβε »weise« (so auch koptisch-bohairisch, deficit sahidisch) dem Hauptstrom der Texte.

Es ist wenig wahrscheinlich, daß der »milde« TractTrip eine jüdisch-griechische Bibelübersetzung konsultiert hat. Am ehesten ist die Bezeichnung der Schlange als πανούργος, da im

Dienste des Bösen stehend, aus der Exegese Philos übernommen<sup>7</sup>.

Anders gelagert ist die Problematik im TestVer IX,3: p.45,331-46,,2:

φοῦ δὲ ἢ οὐσαβε π[ε] παρὰ ἡζων  
τηροῦ ἐτῆ ἡπαρδειος·

»die Schlange aber war weiser als alle Lebewesen im Paradies«.

Es ist auffällig, daß sich die zwei Bestandteile ein und desselben Satzgliedes, eines erweiterten Prädikats, äußerlich zwei Quellen zuordnen lassen: σαβε der LXX, ζων auf Aquila. Angesichts der jüdischen Färbung des Genesismidraschs im TestVer, die ja nicht nur in dem Zitat Gen 3,1 erkennbar ist, ist es nicht unwahrscheinlich, daß dem Autor der gesamte Text in jüdisch-griechischer Version vorlag: \*πανουργώτερος πάντων τῶν ζώων, jedoch liefe eine derartige Charakterisierung der Schlange, die in der Sicht des TestVer Offenbarungsträger ist, der Intention der Beispielerzählung völlig zuwider, ja, sie würde sie ins Gegenteil kehren. Daher hat der Autor auf das für die griechische Textvorlage zu erschließende φρόνιμος (Gen 3,1 LXX), kopt. σαβε, zurückgegriffen. Dieses Lexem wurde als Grundlage für die weitere Argumentation genutzt (vgl. Text-

anhang III). Im TestVer p.46,28-47,1 wird die biblische Frage an Adam Gen. 3,11 »wer ist's, der dir *gesagt* hat« zu »wer ist's, der dich *weise gemacht* hat« (caus. ἤσαβο von dem Adjektiv σαβε) umgeformt, und innerhalb dieses Argumentationsmusters antwortet die Frau nicht (Gen 3,12) »die Schlange ist's, die mich *getäuscht* hat« (so auch HA p.90,31), sondern gnostisch transformiert TestVer p.47,4 »die Schlange ist's, die mich *weise gemacht* hat«<sup>8</sup>.

Rabbi Aḥa faßt Elohims Wort an die Frau so zusammen<sup>9</sup>: »Die Schlange war deine Schlange, und du bist Adams Schlange«. Aus der Umformulierung des biblischen Wortlautes von Gen 3,11 und 3,13b im TestVer ergibt sich nunmehr die gnostische Transposition der Sentenz des Rabbi Aa: \*»Die Schlange war dein Unterweiser, und du bist Adams Unterweiserin«.

Die Septuaginta ist in den NH-Texten nur gebrochen faßbar, sei es durch dessen Einfügung in eine andere Textumgebung, die seine ursprüngliche Intention umkehrt. Über das Aufspüren einzelner Stellen hinaus wird es nunmehr darauf ankommen, den Quellen, Motiven und Intentionen der Übernahme oder Umformungen nachzugehen, eine Aufgabe, die für die Rezeptionsgeschichte der Septuaginta und für das Selbstverständnis der Gnosis gleichermaßen bedeutsam ist.

## Textanhang

### I

#### Katene 1: Genesis 1,26-27

Gen 1,26-27 LXX ed. Rahlfs

1,26a

καὶ εἶπεν ὁ θεός

Ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν ...

1,27 καὶ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον  
κατ' εἰκόνα θεοῦ ἐποίησεν αὐτόν  
ἄρσεν καὶ θήλυ ἐποίησεν αὐτούς.

Idem, versio coptica

1,26a πεχαϭ ἡ̅ḡḡ π̅ḡḡḡḡ  
ϭε μαρενταμιο νογρωμε κατα τενρικων αγω κατα πενειμε...

1,27 ἀπ̅ḡḡḡḡḡ ḡαμιο ἡ̅ḡḡḡḡḡ  
κατα θικων ἡ̅ḡḡḡḡḡḡ ḡαḡḡαμιοḡḡḡ  
ḡḡḡḡḡḡḡḡ ἡ̅ḡ ḡḡḡḡḡḡḡ ḡαḡḡαμιοḡḡḡ

1

Apocryphon secundum Ioannem

1.1 Recensio longior

Π,1: p. 14,33-15,6

Rahmen: αγω εβολ ριḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡ ḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡ  
ḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡḡḡ

(1,26a) αγω πεχαϭ ἡ̅(ḡḡ)ε̅ḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡ  
ϭε ḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡ  
ḡατα θικων ἡ̅ḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡ  
ϭεκααϭ ḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡḡ

(1,27) αγω ḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡ ριḡḡḡ ḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡḡḡ

Und durch das Licht sahen sie im Wasser den Widerschein des Bildes. Und er sprach zu den Mächten, die bei ihm waren: »Auf, laßt uns einen Menschen machen nach dem bilde Gottes und nach unserem Aussehen«, damit sein Bild uns zum Lichte werde. Und sie schufen mittels der Kräfte untereinander.

1.2 Recensio brevior

1.2.1 BG p. 48,8-16

Rahmen: ḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡḡḡ

(1,26a) πεχαϭ ḡḡḡḡḡḡḡḡḡḡ  
ϭε μαρḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡḡḡ  
ε̅ḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡ ἡ̅ḡ ḡḡḡḡḡḡḡḡ

(1,27) ḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡ ḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡḡ ἡ̅ḡ ḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡḡ  
ḡḡḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡ ḡḡḡḡḡḡḡḡḡ

Sie sahen im Wasser die Gestalt des Bildes.

Sie sprachen untereinander: »Laßt uns einen Menchen schaffen nach dem Bilde und dem Aussehen Gottes«.

Sie schufen untereinander mit allen ihren Kräften und bildeten ein Gebilde aus sich.

1.2.2 III,1: p. 22,2-9

Rahmen:            ΑΥΩ ΑΥ<ΗΔΥ> [ΖΗ ΠΜΟ]ΟΥ ΕΠΤΥΠΟΣ ΠΤΖΙΚΩΗ

(1,26a)            Π[ΕΧΔΥ ΔΕ] ΕΖΉ ΝΕΥΕΡΗΟΥ  
 ΧΕ            ΗΔΡ[ΗΤΑΜ]Ι[Ο ΝΟΥΡΩ]ΜΕ  
                   ΚΑΤΑ ΘΙΚΩΗ ΠΠΗΟΥΤΕ ΑΥ[Ω] ΚΑΤΑ ΠΕΦΕΙΝΕ

(1,27)            ΑΥΩ ΑΥΤΑΜΙΟ Ε[ΒΟΛ] ΠΖΗΤΟΥ ΜΉ ΝΕΥΔΥΝΑΜΙΣ ΤΗ[ΡΟΥ]  
 ΑΥΠΛΑΔΣΕ ΠΟΥΠΛΑΔΣΜΑ ΕΒΟΛ Π[ΖΗ]ΤΟΥ

Und sie <sahe[n]> [im] Wasser den widerschein des Bildes.

[Und sie sprachen] zueinander: »Laßt [uns einen] Menschen [schaffen] nach dem Bilde Gottes und nach seinem Aussehen«.

Und sie schufen aus sich heraus mit allen ihren Kräften und bildeten ein Gebilde aus sich.

2

De substantia potestatum

II,4: p. 87,23-27

(1,26a/2,7a)            ΑΝΑΡΧΩΗ ΧΙ ΠΟΥΣΥΝΒΟΥΛΙΟΗ ΠΕΧΔΥ  
 ΧΕ ΑΜΗΕΙΤΉ ΠΤΉΤΑΜΙΟ ΠΟΥΡΩΜΕ  
                   ΠΝΟΥΧΟΥΣ ΕΒΟΛ ΖΉ ΠΚΑΖ

(1,27)            ΑΥΡ̄ΠΛΑΔΣΕ ΠΠΟΥΤΑ[ΜΙΟ] ΕΥΡ̄Π̄ΚΑΖ ΤΗΡ<Ϸ> ΠΕ

II,4: p. 87,29-33

(2,7a)            ΝΕΑΥϷΙ ΠΝΟ[ΥΧΟΥΣ] ΕΒΟΛ ΖΉ ΠΚΑΖ

(1,27)            ΑΥΡ̄ΠΛΑΔΣΕ ΠΠ[ΟΥΡΩ]ΜΕ  
                   ΚΑΤΑ ΠΟΥΣΩΜΑ  
                   ΑΥΩ Κ[ΑΤ]Α [ΠΗΕ] ΠΠΗΟΥΤΕ

(Rahmen)            ΠΤΑΖΟΥΩΝΖ Ε[ΒΟΛ ΗΔΥ] ΖΉΗ ΜΜΟΟΥ

Die Archonten hielten Rat und sprachen:

»Auf, laßt ins einen Menchen schaffen von Staub aus der Erde«.

Sie bildeten ihr Geschöpf, indem es gänzlich irdisch ist.

Sie nahmen [Staub] aus der Erde

und schufen ihren Menschen nach ihrem Körper und nach dem [aussehen] (des) Gottes, der [ihnen] im Wasser erschienen war.

3

De origine mundi

II,5: p.112,31-113,1

(Rahmen:) Er (sc. der Archigenetor) antwortete und sprach: »Ja, wenn ihr wollt, daß er (sc. der Lichtadam) unser Werk nicht vernichten kann –

(1,26a/2,7)

“ΑΜΗΕΙΤῆ ΗΑΡῆΤΑΜΕΙΟ ΝΟΥΡΩΜΕ ΕΒΟΛ Ζῆ ΠΚΑΖ  
ΚΑΤΑ ΤΖΙΚΩΗ ΗΠῆΣΩΜΑ· ΑΥΩ ΚΑΤΑ ΠΕΙΝΕ ΗΠΗ”  
ΗῚΩῆΩΕ ΗΑΗ

»Auf, laßt uns einen Menchen schaffen aus der Erde  
nach dem Bilde unseres Körpers und nach dem Aussehen jenes (Lichtadams), damit er uns diene.«

II,5: p.114,29-32

(1,27)

ΧΙΗ ΦΟΥ ΕΤῆΜΑΥ ΑΠΣΑΨΙ ΗΑΡΧΩΗ ΡΠΛΑССΕ ΗΠΡΩΜΕ  
ΕΠΕΨΩΜΑ ΜΕΝ ΕΙΝΕ ΗΠΟΥΣΩΜΑ  
ΠΕΨΕΙΝΕ ΔΕ ΕΨΕΙΝΕ ΗΠΡΩΜΕ ΗΤΑΖΟΥΩΗΖ ΕΒΟΛ ΗΑΥ

Von jenem Tage an bildeten die sieben Archonten den Menschen,  
indem sein Leib ihrem Leibe glich,  
sein Aussehen aber dem Menschen, der ihnen erschienen war.

3A

Ad vocem ΑΜΗΕΙΝΕ/ΑΜΗΕΙΤῆ (AJ rec. long., HA, OrMundi) apud Manichaeos

Acta Archelai (Eriphanius, pan. haer. 66,30,5) cp. 12 ed. Beeson p. 19,14 (graece) resp. p. 19,26 (latine)

Περὶ δὲ τοῦ Ἀδάμ πῶς ἐκτίσθη, λέγει οὕτως· ὅτι ὁ εἰπὼν, “δεῦτε, καὶ ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ’ εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ’ ὁμοίωσιν”, ἢ καθ’ ἣν εἶδομεν μορφήν, ἄρχων ἐστίν, ὁ εἰπὼν τοῖς ἐτέροις ἄρχουσιν κτλ.

De Adam vero quomodo creatus sit, ita dicit, quia qui dicit: »*Venite*, faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram«, et secundum eam quam vidimus formam, princeps est, qui haec dicit ad collegas suos principes etc.

4

Oratio Pauli

I,1: p. A,28-31

ΗΤΑΖΩΠΕ ΗΑΓΓΕΛΟΣ  
ΑΥΩ ΚΑΤΑ ΠΕΙΝΕ ΗΠΠΟΥΤΕ ΗΨΥΧΙΚΟΣ  
ΗΤΑΡΟΥ ΠΛΑССΕ ΗΜΑΥ ΧΙῆῆΩΑΡΠ

»Der Engel geworden ist  
und nach dem Bilde Gottes psychisch,  
als man ihn seit Anbeginn schuf.«



5

Tractatus tripartitus: de creatione hominis

I,5: p. 104,30-105,2 ΠΤΣΕΝΟ ΠΠΡΩΜΕ ΕΦΟΕΙ ΠΠΡΗΤΕ ΠΠΚΕΨΩΧΠ ΖΩΩΨ ΔΗ  
 ΠΕΨΚΙΗ ΔΡΑΨ ΠΔΙ ΠΛΟΓΟΣ ΠΠΝΕΥΜΑΤΙΚΟΣ ΖΠ ΟΥΜΠΤΑΤΗΕΥ  
 ΔΡΑΨ·  
 ΕΨΧΩΚ ΠΔΕ ΠΜΟΥ ΕΒΟΛ ΠΠΠΜΙ[Ο]ΥΡΓΟΣ ΠΠ ΝΕΨΔΓΓΕΛΟΣ  
 ΠΡΕΨΠΨΕ· ΕΥΡΨΒΗΡ ΠΠΛΑΨΣΕ

Die Erschaffung des Menschen ist ebenso wie die der übrigen (Geschöpfe). Der pneumatische Logos setzte sie (sc. die Erschaffung) auf unsichtbare Weise in Gang und vollendete sie durch den Demiurgen und seine dienstbaren Engel, indem sie gemeinsam formten ...

I,5: p. 105,35-106,2

ΑΨΤΗΝΟΟΥ ΖΩΩΨ ΔΗ ΔΠΙΤΠ ΠΔΙ ΠΡΕΨΨΩΠΤ ΠΖΠΨΧ[Η]ΟΥ ΔΒΑΛ  
 ΖΠ ΤΕΨΟΥΨΙΑ ΕΥΠΤ[ΕΨ] ΖΩΩΨ ΔΗ ΠΜΕΥ ΠΠΙΔΗΧΠΟ ΧΕ ΟΥΨΩΠΕ  
 <ΠΕ> ΔΒΑΛ ΖΠ ΠΠΠΕ ΠΠΕΨΤ·

Der (niedere) Schöpfer sandte Seelen aus seiner Substanz herab, da [er] selbst die Fähigkeit zur Zeugung besitzt, denn er <ist> ein Wesen aus dem Abbild des Vaters.

6

Apocalypsis Jacobi altera

V,5: p. 54,10-15

ΕΤΑΨΡΑΙΧΗΑΛΩΤΙ ΠΠΠΕΒΟΛ ΖΠ [Π]ΨΤ· ΑΨΑΜΑΖΤΕ ΠΜΟΟΥ  
 (1,27) ΑΨΩ ΑΨΤΑΜΠΟΟΥ ΕΥΕΠΠΕ ΠΠΜΟΥ·  
 ΠΠΤΟΟΥ ΔΕ ΕΥΨΟΟΠ ΠΠΜΑΨ·

Nachdem er (sc. der Demiurg) die vom Vater stammenden gefangengenommen hatte, ergriff er sie und gestaltete sie so, daß sie ihm gleichen; und sie sind (auf diese Weise) bei ihm. (Übers. Wolf-Peter Funk).

7

De cogitatione Potentiae magnae

VI,4: p.38,5-10

ΑΤΔΟΗ ΨΩΠΕ ΠΤΜΗΤΕ ΠΠΔΟΗ·  
 ΑΨΩ ΑΠΔΟΗ ΡΕΠΠΘΥΜΕΙ ΕΝΑΨ ΕΤΑΨΙΚΩΝ·  
 ΑΨΩ ΑΤΨΧΗ ΨΩΠΕ ΠΠΕΨΤΥΠΟΣ·  
 ΠΑΙ ΠΕ ΠΖΩΒ ΕΤΑΨΨΩΠΕ

Die Kraft entstand inmitten der Kräfte, und die Kräfte begehrten mein Bild zu sehen. Und die Seele entstand nach seinem Erscheinungsbild. Das ist das Werk, das entstanden ist.

8

Doctrina Silvani

VII,4: p. 92,10-34

ΖΑΤΕΖΗ ΔΕ ΠΨΑΧΕ ΝΗΝ ΣΟΥΩΗ ΠΕΚΧΠΟ· ΣΟΥΩΗΓ

ΧΕ ΠΤΚ ΟΥΕΒΟΛ ΖΗ ΔΩ ΠΟΥΣΙΑ·

Η ΠΤΚ ΟΥΕΒΟΛ ΖΗ ΔΩ ΠΓΕΝΟΣ·

Η ΕΒΟΛ ΖΗ ΔΩ ΠΦΥΛΗ·

(15) ΠΝΕ ΠΝΟΚ ΧΕ ΠΤΑΚΩΠΕ ΕΒΟΛ ΖΗ ΩΜΕΤ ΠΓΕΝΟΣ·

ΕΒΟΛ ΖΗ ΠΚΑΖ

ΑΥΩ ΕΒΟΛ ΖΗ ΠΕΠΛΑΣΜΑ

ΑΥΩ ΕΒΟΛ ΖΗ ΠΤΕΝΟ·

ΠΤΑ ΠΣΩΜΑ ΩΠΠΕ ΕΒΟΛ ΖΗ (20) ΠΚΑΖ ΖΗ ΟΥΟΥΣΙΑ ΠΚΑΖ·

ΠΕΠΛΑΣΜΑ ΔΕ ΔΩΠΠΕ ΕΤΒΕ ΤΨΥΧΗ ΕΒΟΛ ΖΗ ΠΝΕΕΥΕ ΠΠΘΕΙΟΝ

ΠΤΕΝΟ ΔΕ ΠΕ ΠΝΟΥΣ ΠΕΝΤΑΩΠΠΕ ΚΑΤΑ ΘΙΚΩΗ (25) ΠΠΝΟΥΤΕ·

ΠΝΟΥΣ ΜΕΝ ΠΘΕΙΟΣ ΟΥΠΤΑΩ ΠΝΑΥ ΠΟΥΣΙΑ ΕΒΟΛ ΖΗ ΠΘΕΙΟΝ·

ΤΨΥΧΗ ΔΕ(---) ΠΕΝΤΑΩΠΠΑΣΣΕ ΠΝΕΥΖΗΤ ΟΥΑΔΥ·

ΕΙΝΕΕΥΕ ΓΑΡ (30) ΧΕ ΕΣΩΟΠ ΠΣΖΙΜΕ ΠΠΕΝΤΑΩΠΠΕ "ΚΑΤΑ ΘΙΚΩΗ"

ΠΣΩΜΑ ΔΕ ΠΤΑΩΠΠΕ ΕΒΟΛ ΖΗ ΠΚΑΖ

ΤΕΟΥΣΙΑ ΤΕ ΘΥΛΗ·

Zuvörderst aber erkenne deine Herkunft. Erkenne, aus Welcher Seinsweise du stammst und aus welchem Geschlecht und aus welchem Stamm.

Mache dir bewußt, daß du von dreierlei Herkunft bist: aus der Erde, aus dem »Gebildeten« und aus dem »Geschaffenen«.

Der Körper ist aus der Erde in irdischer Seinsweise entstanden; das »Gebildete« aber ist um der Seele willen aus dem Denken des Göttlichen entstanden;

das »Geschaffene« schließlich ist der Nous, der nach dem Bilde Gottes entstanden ist.

Der göttliche Nous hat (s)ein Wesen aus dem Göttlichen. Die Seele aber <->, der ihr Inneres allein (pl.) »gebildet« hat.

Ich denke nämlich, daß sie das Weib des ebenbildlich Entstandenen ist.

Die Substanz des Körpers aber, der aus der Erde entstanden ist (vgl. Gen 2,7), ist die Hylé.

9

Epistula Petri ad Philippum

VIII,2: p. 136,5-15

ΠΤΟΩ ΔΕ ΠΑΥΘΑΔΗΣ ΔΩΧΙΣΕ ΠΖΗΤ ΕΖΡΑΪ ΕΧΗ ΠΙΣΜΟΥ ΠΤΕ ΝΙΣΟΜ·

ΔΩΠΠΕ ΠΟΥΡΕΩΚΩΖ·

ΑΥΩ ΔΩΟ[Υ]Ω[Ω Ε]ΤΑΜΙΟ ΠΝΟΥΖΙΚΩΗ ΕΠΗ[Δ ΠΝΟΥΖΙΚΩΗ] ΜΗ ΟΥΜΟΡΦΗ ΕΠΜΑ ΠΝΟΥΗ[ΟΡ]ΦΗ·

ΔΩΤΩ ΔΕ ΠΝΙΣΟΜ ΖΡΑΪ ΖΗ ΤΕΩΕΖΟΥΣΙΑ ΧΕ ΕΥΕΠΛΑΣΣΑ ΠΖΕ[Ν]ΣΩΜΑ ΕΥΜΟΟΥΤ·

ΑΥΩ ΑΥΩΠΠΕ ΕΒΟΛ ΖΗ ΟΥΗΝΤΑΤΕΙΝΕ

ΕΒΟΛ ΖΗ ΨΕΙΔΕΑ ΕΤΕ ΔΩΠΠΕ



- (a)  $\chi\epsilon\ \epsilon\gamma\epsilon\epsilon\iota\mu\epsilon\ \dots\ \chi\epsilon\ \mu\eta\ \delta\epsilon\ \bar{\nu}\beta\lambda\lambda\alpha\iota$   
 (b) om. coptice ms. M 546

Is 46,9

$\epsilon\gamma\omega\ \epsilon\iota\mu\iota\ \acute{\omicron}\ \theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma,$   
 $\kappa\alpha\iota\ \omicron\upsilon\kappa\ \epsilon\acute{\sigma}\tau\iota\nu\ \epsilon\acute{\tau}\iota\ \pi\lambda\eta\nu\ \epsilon\mu\omicron\upsilon$

$\Delta\eta\sigma\kappa\ \pi\epsilon\ \pi\eta\sigma\upsilon\tau\epsilon$

$\Delta\gamma\omega\ \mu\eta\ \kappa\epsilon\eta\sigma\upsilon\tau\epsilon\ \bar{\nu}\beta\bar{\lambda}\eta\lambda\iota$

1

Aposcyphon sec. Ioannem

II,1: p. 11,20s.

$\Delta\eta\sigma\kappa\ \pi\epsilon\ \pi\eta\sigma\upsilon\tau\epsilon$

$\Delta\gamma\omega\ \mu\eta\ \kappa\epsilon\eta\sigma\upsilon\tau\epsilon\ \psi\omicron\omicron\pi\ \bar{\eta}\varsigma\alpha\upsilon\bar{\lambda}\eta\eta\epsilon\iota$

BG p. 41 vacat

III,1: p.17 vacat

II,1: p. 11,20ss. (Im Munde Samaels:)

»Ich bin Gott,  
 und kein anderer Gott existiert außer mir«

2

AJ II,1: p.13,8s.

$\Delta\eta\sigma\kappa\ \Delta\eta\kappa\ \omicron\gamma\eta\sigma\upsilon\tau\epsilon\ \bar{\eta}\rho\epsilon\varsigma\kappa\omega\zeta$

$\Delta\gamma\omega\ \mu\eta\ \kappa\epsilon\eta\sigma\upsilon\tau\epsilon\ \bar{\eta}\varsigma\alpha\upsilon\bar{\lambda}\lambda\alpha\iota$

BG p.44,14s.

$\Delta\eta\sigma\kappa\ \omicron\gamma\eta\sigma\upsilon\tau\epsilon\ \bar{\eta}\rho\epsilon\varsigma\kappa\omega\zeta$

$\Delta\chi\eta\tau\ \mu\eta\ \lambda\alpha\lambda\gamma$

III,1

lac.

AJ II,1: p.13,8-9 (im Munde des Archigenetor)

“Ich, ich bin ein eifersüchtiger Gott,  
 Und es gibt keinen anderen Gott außer mir”

BG p. 44,14-15

»Ich bin ein eifersüchtiger Gott,  
 außer mir (oder: ohne mich) gibt es keinen«

3

De substantia potestatum

II,4: p. 86,30s.

ΑΝΟΚ ΠΕ ΠΝΟΥΤΕ

ΗΝ ΛΑΛΥ [ΑΧΗΤ

(Der oberste Archont spricht »auf Grund seiner Unwissenheit und seines Hochmutes«:)

»Ich bin Gott,

es gibt keinen [außer mir (oder: ohne mich)«

4

HA II,4: p. 94,21s.

ΑΝΟΚ ΠΕ ΠΝΟΥΤΕ

ΑΥΩ ΗΝ ΒΕ ΑΧΗΤ

(Samael »wurde überheblich« und sprach:)

»Ich bin Gott,

und es gibt keinen anderen außer mir (oder: ohne mich)«

5

De origine mundi

II,5: p. 103,11-13

ΑΝΟΚ ΠΕ ΠΝΟΥΤΕ

ΑΥΩ ΗΝ ΚΕΟΥΑ ΨΟΟΠ ΑΧΗΤ

(Der oberste Archont »brüstete sich«: »Ich bedarf keines.«)

»Ich bin Gott,

und kein anderer existiert außer mir (oder: ohne mich)«

6

Ibid., p. 112,28s.

ΑΝΟΚ ΠΕ ΠΝΟΥΤΕ

ΗΝ ΛΑΛΥ ΨΟΟΠ ΖΙΤΑΕΖΗ

(Der Archigenetor zieht sich den spott der Mächte zu, weil er gelogen hatte, als er sagte:)

Ich bin Gott,

niemand existiert vor mir«

7

Biblia sacra Aegyptiorum sive Evangelium Aegyptiorum

III,2: p. 58,24-26

Α]ΝΟΚ ΑΝΟΚ ΟΥΝΟΥ[ΤΕ ΠΡΕΦΚΩΖ]

ΑΥΩ ΑΧΗΤ ΠΠΕ ΛΑΛ[Υ ΨΩΠΕ

(Saklas sprach zu seinen Engeln:)

»Ich, ich bin ein [eifersüchtiger] Gott,  
und außer mir (oder: ohne mich) ist niemand [entstanden].«

8

Apocalypsis Iacobi altera

V,4: p. 55,25-27 (24-27)

HT[OK] ΕΥΕΚΩΣ ΕΡΟΚ ΝΙΣΙ ΠΗ

[ΕΤΑΔ]† ΠΙΡΑΗ ΕΡΟΥ ΧΕ Π[---]

(Der Erlöser spricht zu Jakobus:

»Du bist es, den die Himmel selig preisen!)

Auf dich soll eifersüchtig sein,

der sich den Namen »der [-]« gegeben [hat].«

lac.: W.P. Funk π[ρΕυκωσ] »der [Eifersüchtige]«

C.W. Hedrick π[χοεις] »your (sic) [Lord]«

9

Ibid., 56,26-57,1 (56,20-57,1)

Δ[ΝΟΚ ΠΕ ΠΧΟΕΙΣ ΠΝΟΥ]Τ[Ε

ΔΥΩ ΜΗ] (57) [ΚΕ]ΟΥΔ ΝΙΣΑ ΔΝΟΚ

ΠΧΟΕΙΣ Dominus?, om. Funk

(Siehe, ich werde dir offenbaren, was jener nicht erkannte, der sich brüstete [mit dem Worten] «:)

»I[ch bin der Herr, Go]t[t,]

[und es gibt keinen] anderen außer mir«

10

Sermo altera Seth Magni

VII,2: p. 53,30s.

ΔΝΟΚ ΠΕ ΠΝΟΥΤΕ

ΔΥΩ ΝΙΝΙ ΔΕ ΝΙΣΑ ΔΝΟΚ

(»Dann erging eine Stimme des Kosmokrator zu den Engeln«:)

»Ich bin Gott,

und es gibt keinen anderen außer mir«

(»Ich aber spottete freudig, als ich seinen eitlen Ruhm durchschaut hatte.«)

11

Ibid. p. 64,17-26

ΝΕΟΥΣΩΒΕ ΓΑΡ ΠΕ ΠΙΑΡΧΩΝ

ΧΕ ΔΥΧΟΟΣ

ΧΕ ΔΝΟΚ ΠΕ ΠΝΟΥΤΕ

ΔΥΩ ΝΙΝΙ ΠΕΤΝΕΔΥ ΕΡΟΙ

(Is 45,6)

ΔΝΟΚ ΟΥΔΔΤ ΠΕ ΠΩΤ ΠΧΘΕΙC·  
 ΔΥΩ ΠΗΠΚΕΟΥΔ ΠCΑ ΔΝΟΚ

(Ex 20,5)

ΔΝΟΚ ΟΥΝΟΥΤΕ ΠΡΕCΚΩZ  
 ΕΨΔΕΙΕΙΝΕ ΠΠΝΟΒΕ ΠΝΕΙΟΤΕ ΕΖΡΑΙ ΕΧΠ ΠΨΗΡΕ  
 ΨΑ ΨΟΝΤΕ ΜΠ CΤΟ ΠΓΕΝΕΔ

Den lächerlich war dieser Archon,  
 weil er sagte:  
 »Ich bin Gott,  
 und es gibt keinen, der größer ist als ich.  
 Ich allein bin der Vater, der Herr,  
 und es gibt keinen anderen außer mir (vgl. Is 45,6).  
 Ich bin ein eifersüchtiger Gott,  
 der ich die Sünden der Väter über die Kinder bringe  
 bis zu drei und vier Generationen«. (Ex 20,5)

12

Testimonium Veritatis

IX,3: p. 48,4-8

ΔΝΟΚ ΠΕ ΠΠΟΥΤΕ ΠΡΕCΚΩZ·  
 †ΝΔΕΙΝΕ ΠΠΝΟΒΕ ΠΝΕΙΟΤΕ ΕΖΡΑΙ ΕΧΠ ΠΨΗΡΕ  
 ΨΑ ΨΟΝΤΕ(ΜΠ) CΤΟ ΠΓΕΝΕΔ

(»Und was für eine Art Gott ist dieser? Denn groß ist die Blindheit derer, die ihn verkünden und nicht durchschaut haben. Sagte er doch:)

»Ich bin der eifersüchtige Gott.

Ich werde die Sünden der Väter über die Kinder bringen  
 bis zu drei <und> vier Generationen«. (Ex 20,5)

13

Epistula Petri ad Philippum

VIII,2: p. 136,5-8 (7s.)

»Er aber, der Anmaßende, erhob sich über den Segen der Kräfte. ΔCΨΩΠΕ ΠΟΥΡΕCΚΩZ Er wurde zum Eiferer.«

## II

Spuren jüdisch-griechischer Bibelübersetzungen  
in den Texten von Nag Hammadi

1 θηρίον vs. ζῶον

Gen 3,1 LXX

ὁ δὲ ὄφις ἦν φρονιμώτατος πάντων τῶν θηρίων τῶν ἐπὶ τῆς γῆς, ὧν ἐποίησεν ὁ θεός  
Sahidisch nicht erhalten

TestVer IX,3: p. 45,31-46,2

φοῦ δε νε οὔσαβε π[ε] παρα ἡζωον τηρου ετῶ ππαρδειςος

»Die Schlange aber war weiser als alle Lebewesen im Paradies«

Aquila: πάντων τῶν ζώων (Pearson)

2 φρόνιμος vs. πανούργος

TractTrip I,5: p. 107,10-16

αβαλ ῥῖ ἴσον ετθαγ ε[τοῦ]νοῦτε ἀρας χε "πῤαϛ" οὔπανοῦρ[γοσ] ἦδε δε (sic) ἦρογο ἀνιδαν  
τηρου ε[τ]ῤαγοῦ· ἀϛῤαπατα ἡπρωμε· [αβαλ] ῥῖτῆ πτωφε ἦδε να πμεγε μῆ νεπιθυμια  
α(ϛ)τρεϛῤ παραβα ντεντολη· σεκασ εϛηανοῦ

»Mittels der bösen Kraft, die »die Schlange« genannt wird – sie nämlich ist tückischer/raffinierter als alle bösen Kräfte – täuschte er den Menschen.

Durch den Befehl, der den Angehörigen des »Denkens« und der »Begierden« gilt, ließ &lt;er&gt; ihn das Gebot übertreten, damit er sterbe.

Aquila: πανούργος &lt;hebr. 'ārūm (Pearson; Thomassen)

Cf. Philo, leg.all.II,106: Die ἡδονή (Lust) ist vergleichbar der Schlange im Paradies: τῶν πάντων πανούργωτατον

Dag. σαβε »Weise« &lt; φρόνιμος LXX:

OrMundi II,5: p. 118,25 πσαβε παρροου τηρου »der weiser ist als sie alle«

TestVer IX,3: p. 45,31 (v. supra) οὔσαβε πε



### III Das Verhör des ersten Menschenpaares

Genesis 3,9-13 sahidice	9 ἀΠΧΟΕΙΣ ΠΝΟΥΤΕ ΝΟΥΤΕ ΕΛΛΑΝ ΠΕ- ΧΑΔ [η]αδ χε “άλλαν εκτων”	Testimonium Veritatis p. 46,15-47,4 αγω πεχχαδ χε “άλλαν εκτων”	Substantia potestatum p. 90,19-31 τοτε αφει νβι πνοδ ναρχων αγω πεχχαδ χε “άλλαν εκτων”
10 αγω πεχχαδ ηβι αλλαν χε “τεκσνι [η]τακωτη ερος εκνοωφε 2η ππαρα- λιςος αηρωτε χε φνικ α2ηγ αηροππ	[η]τοδ δε αφοωφωβ πεχχαδ [χε αη] ει 2α τω ηκητε”	(νεφσοογν γαρ αν χε ητα ου φωπε) αγω πεχε αλλαν χε “αειωτη ατεκσνι αηρωτε χε φνικ α2ηγ αγω αεικωπ”	
11 πεχχαδ ναδ [χε] “νιη πενταδχοοσ νακ χε(εκ)κωκ α2ηγ νσαβηα χε ακου- ων εβολ [--- Ιασ.]	αγ[ω η]τεγνογ [ε]τηναγ αφε[ην]ε ηβι πνουτε χε αφογωμ εβολ 2η πφρη παη ηταδρων ετοοτδ χε ηπρωγων εβολ ηρητη	πεχε παρχων χε “ετβε ου ‘ακκωπ ειρητι χε ακουων εβολ 2η πφρη ητ[αε]ρωνα ετοοτκ χε ηπρωγων εβολ[α η]ρητη’ ουαατδ αγω ακουων”	
12 [πε]χαδ ηβι [αλλαν χε] “τες2ιμε [εντακ]ταακ ναη [ητος τον]ταστ ηαη εβολ [2η] πφρη αιογω[η]”	αφοωφωβ δε ηβι αλλαν χε “τες2ιμε εντ- ακταακ ναη”	πε[χε α]λλαν χε ητακταακ ναει ναει αειογωη”	“τες2ιμε [αστ] [αστ]
13 πεχε πχοεις πνουτε ητες2ιμε χ[ε “ετβε] ου πενταρε[ρ πεη]ρωβ”	αγω πεχα τς2ιμε χε “φοδ πεντα2- τσαβοει”	αγω απαγ-θααηκ [παρχ]ων σ2ογορ τες2ιμε	
πε[χε τες2ιμε] δε χε “π2οδ πενταδρ2αα ημοη αιογωη”	αγω πεχα τς2ιμε χε “φοδ πεντα(2)ρ2απα- τα ημοει αειογωη”		

## Bibliographie

- Bethge, H.-G.: Die Ambivalenz alttestamentlicher Geschichtstraditionen in der Gnosis. In: *Altes Testament – Frühjudentum – gnosis*. Hrsg. von K.-W. Tröger. Berlin 1980, S. 89-109.
- Browne, G.M.: Nag Hammadi Codices: Greek and Coptic Papyri from the Cartonnage of the Covers. Ed. by J.W. Barns, G.M. Browne and J.C. Shelton, Leiden 1981 (*Nag Hammadi Studies*, 16): Text C 2, S. 124-132 <gen 32,5-21; 42,27-30.35-38>.
- Evans, C.A.: Siehe *Nag Hammadi Texts and the Bible*.
- Grant, R.M.: Gnostics and the Inspiration of the Old Testament. In: *Scripture in History and Theology. Essays in Honor of J.C. Rylaarsdam*. Ed. by A.L. Merrill and T.W. Overholt. Pittsburgh 1977, S. 269-277.
- Kaestli, J.D.: L'interprétation du serpent de Genèse 3 dans quelques textes gnostiques et la question de la gnose »ophite«. In: *Gnosticisme et monde hellénistique. Actes du colloque de Louvain-la-Neuve (11-14 mars 1980)*. Louvain-la-Neuve: Institut Orientaliste, 1982, S. 116-130.
- Kasser, R.: Fragments du livre biblique de la Genèse cachés dans la reliure d'un codex gnostique <Cod.VII>. *Le Muséon* 85, 1972, S. 65-89 (Reedition: G.M. Browne, s.o.).
- Kasser, R.: Citations des grands prophètes bibliques dans les textes gnostiques coptes. In: *Essays on the Nag Hammadi Texts*. In Honour of Pahor Labib. Ed. by M. Krause. Leiden 1975 (*Nag Hammadi studies*, 6), S. 56-64.
- Koschorke, K.: Der gnostische Traktat »Testimonium Veritatis« aus dem Nag-Hammadi-Codex IX: Eine Übersetzung. *Zeitschrift für die Neutestamentliche Wissenschaft* 69, 1978, 91-117.
- Koschorke, K.: Die Polemik der Gnostiker gegen das kirchliche Christentum. Unter besonderer Berücksichtigung der Nag-Hammadi-Traktate »Apokalypse des Petrus« (NHC VII,3) und »Testimonium Veritatis« (NHC IX,3). Leiden 1978 (*Nag Hammadi Studies*, 12).
- Logan, A.H.B.: The Jealousy of God: Exod. 20,5 in Gnostic and Rabbinic Theology. In: *Studia Biblica* 1978, vol. I. *Papers on Old Testament and Related Themes. Journal for the Study of the Old Testament. Supplement Series II*, 1979, 197-203.
- Nag Hammadi Texts and the Bible*. Ed. by C.A. Evans, R.L. Webb, R.A. Wiebe. Leiden 1993 (*New Testament Tools and Studies*, 18).
- Nagel, P.: Die Septuaginta-Zitate in der koptisch-agnostischen »Exegese über die Seele« (*Nag Hammadi Codex II*). *Archiv für Papyrusforschung* 22/23, 1974, 249-269.
- Nagel, P.: Die Auslegung der Paradieserzählung in der Gnosis. In: *Altes Testament – Frühjudentum – gnosis*. Hrsg. von K.-W. Tröger. Berlin 1980, S. 49-70.
- Pagels, E.: Exegesis and Exposition of the Genesis Creation Account in Selected Texts from Nag Hammadi. In: *Nag Hammadi, Gnosticism and Early Christianity*. Ed. by C.W. Hedriks and R. Hodgson. Peabody, MA 1986, S. 257-285.
- Painchaud, L.: Deux citations vétéro-testamentaires dans l'Écrit sans titre (NH II,5): Ps. 22,7/92,13 et Is 41,25. *Le Muséon* 98, 1985, 83-94.
- Pearson, B.A.: Jewish Haggadic Tradition in the »Testimony of Truth« from the Nag Hammadi (CG IX,3). In: *Ex Orbe Religionum Studia oblata Geo Widengren*. Ed. by J. Bergman et al. Leiden 1972, vol. 1, S. 457-470.
- Pearson, B.A.: Gnostic Interpretation of the Old Testament in the »Testimony of Truth« (NHC IX,3). *Harvard Theological Review* 73, 1980, 311-319.
- Orbe, A.: Spiritus Dei ferebatur suber aquas: Exegesis gnostica de Gen. 1,2b. *Gregorianum* 44, 1963, 691-730.
- Scopello, M.: Les »Testimonia« dans le traité de »L'exégèse de l'âme« (*Nag Hammadi II,6*). *Revue de l'histoire des religions* 191, 1977, 150-171.
- Tröger, K.-W.: *Altes Testament – Frühjudentum – gnosis. Neuen Studien zu Gnosis und Bibel*. Berlin und Gütersloh 1980.
- Wintermute, O.: A Study of Gnostic Exegesis of the Old Testament. In: *The use of Old Testament in the New and other Essays. Studies in Honor of W.F. Stinespring*. Ed. by J.M. Efrid. Durham, NC 1972, S. 241-270.
- Zandee, J.: The Teaching of Silvanus (*Nag Hammadi Codex VII,4*). Text, Translation and Commentary. Leiden 1991. S. 485-515: *Excursus Biblical Material*.

## Anmerkungen

1. An den Fundbericht von J.W.B. Barns, greek and Coptic papyri from the covers of the Nag Hammadi Codices, in: Essays on the Nag Hammadi texts in honour of Pahor Labib, ed. by M. Krause, Leiden 1975 (Nag Hammadi Studies 6), S. 9-18, schloss sich eine intensive Diskussion über die Herkunft aus bzw. die ehemalige Zugehörigkeit der Nag Hammadi-Texte zu pachomianischen Klosterbibliotheken an; seit der Veröffentlichung aller Einbandtexte der Nag Hammadi-Codices (s. Bibliographie s.n. Browne) wird jene Möglichkeit zunehmend skeptischer gesehen, vgl. die sorgfältige und umfassende Erörterung durch C. Scholten, Die Nag Hammadi-texte als Buchbesitz der Pachomianer, Jahrbuch für Antike und Christentum 31, 1988, 144-172 (zu den Nag Hammadi-Einbänden bes. S.157ff.).
2. Vgl. W. Schrage, Das Verhältnis des Thomasevangeliums zur synoptischen Tradition und zu den koptischen Evangelienübersetzungen, Berlin 1964, der die Einwirkung der koptischen Evangelienübersetzung auf die Textgestalt des koptischen Thomas annahm.
3. Die Typologie der gnostischen AT-Auslegung nach P. Nagel, Die Auslegung der Paradieserzählung in der Gnosis (s. Bibliographie).
4. TestVer p.47,14-23, dazu K. Koschorke, Der gnostische Traktat »Testemonium Veritatis« (s. Bibliographie), S. 108 mit Anm. 74 und 75.
5. Vgl. K. Koschorke, a.a.O. (Anm. 4), S.107 Anm. 72, und H.-G. Bethge, Die Ambivalenz alttestamentlicher Geschichtstraditionen in der Gnosis (s. Bibliographie), bes. S. 104-107.
6. Zusammengefaßt in B. A. Pearson, Gnosticism, Judaism, and Egyptian Christianity, Minneapolis 1990, darin auch die in der Bibliographie genannten Aufsätze zum Testimonium Veritatis, auf die ich mich im folgenden beziehe.
7. Einar Thomassen sieht den Ursprung der Lesart nicht direkt in einer jüdisch-griechischen Bibelübersetzung, sondern nimmt die Hexapla des Origenes als mögliche Quelle an (E. Thomassen und L. Painchaud, Le Traité tripartite, Québec 1989 [Bibliothèque copte de Nag Hammadi. Section »Textes«, 19 ], S.19-20).
8. Die Traktate »Vom Ursprung der Welt« (II,5) und »Das Wesen der Archonten« (II,4), die die Paradieserzählung ebenfalls in Gegensinn interpretieren, verschenken das Wortspiel  $\kappa\alpha\rho\epsilon -\tau\epsilon\kappa\alpha\rho\epsilon$ , indem sie die Schlange (HA) bzw. »das Tier« (UW) als  $\rho\epsilon\upsilon\tau\alpha\mu\omicron$  »Unterweiser« bezeichnen ((HA. p.89,32; 90,6; UW p.114,1-4; 120,2-4).
9. Das zitat nach Pearson, Jewish Haggadic Traditions, in: Ders., Gnosticism, Judaism, and Egyptian Christianity (Anm. 6), S.45.